

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und „Illustrierte Unterhaltungsbeilage“
Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Dar-es-Salaam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des
Wirtschaftlichen Vereins Sindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Rufiji.

Morogoro
13. August 1915

Erscheint
dreimal
wöchentlich.

Bezugspreis:

Für Dar-es-Salaam vierteljährlich 4,50 Rp., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas
vierteljährlich einschließlich Porto 5,50 Rp. Für Deutschland und sämtliche deutsche
Kolonten vierteljährlich 6,57 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 12,—
Mk. Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika, allein bezogen, jährlich 8 Rp. oder
12 Mk. Bestellungen auf die D.O.A. Zeitung und ihre Nebenblätter werden von
der Geschäftsstelle in Dar-es-Salaam (D.O.A.) und dem Büro in Deutschland, Ber-
lin S.W. 11, Dossauerstraße 28—29 sowie von sämtlichen deutschen und österreichisch-
ungarischen Konsulaten entgegengenommen.

Anzeigengebühren:

Für die 6-spaltige Zeile 35 Heller oder 50 Pf. Mindestsatz für eine einmalige
Anzeige 3 Rp. oder 4 Mk. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenaufträge
tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle in Dar-es-Salaam und das Büro in
Deutschland, Berlin S.W. 11, Dossauerstraße 28—29 sowie sämtliche größeren An-
noncen-Expeditionen entgegen.

Telegramm-Adresse für Dar-es-Salaam: Zeitung Dar-es-Salaam.

Jahr-
gang XVII.

Nr. 66

An unsere geehrten Abonnenten.

Wir gestatten uns, daraufhin zu weisen, daß wir, falls das Abonnement unseres Blattes nicht dauernd bis auf Widerruf bestellt ist, die Zeitung für das 4. Vierteljahr nur dann weiterliefern, wenn uns ein Auftrag zugeht. Wir bitten unsere geehrten Abonnenten daher, das Abonnement für das folgende Vierteljahr mittels der ihnen in der nächsten Zeit durch die Post zugehenden Abonnements-Erneuerungs-Karten zu erneuern und uns die Karten bis zum 30. September einzusenden. Gleichzeitig bitten wir, den Bezugspreis in Höhe von Rp. 5,50 mit einzusenden, oder uns mitteilen zu wollen, ob der Abonnementsbetrag gegen Ueberfendung der ersten Nummer des kommenden Quartals als Nachnahme erhoben werden soll.

Expedition der Deutsch-Ostafrikan. Zeitung
G. m. b. H.

Amtliche Nachrichten.

Vom europäischen Kriegsschauplatz.

Nur teilweise eingegangen. Großes Hauptquartier, 9. August. Westlicher Kriegsschauplatz: Kämpfe bei Hooge dauern an.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Straßengefechte in? fanden statt, vorgeschobene russische Stellungen genommen. Bei Lomeza machten wir unter heftigen Kämpfen Fortschritte... Gefangene gemacht... Maschinengewehre erbeutet.

Bei Nowo-Georgiewsk drangen die Deutschen zwischen Maren und Weichsel vor, gegenüber von Warschau.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Die Truppen des Generalobersten von Woyrsch haben bei der Verfolgung der Russen Negar Kolan (?) und Gytla (?) nordöstlich von Zwangorod erreicht. Generalfeldmarschall von Mackensen drängte die Russen von... zurück. Oberste Heeresleitung.

Unterseeboot versenkte Dampfer... von 5600 Tonnen und Dampfer... von 10000 Tonnen.

Kriegschronik.

Die neununddreißigste Kriegswoche.

Das dritte Vierteljahr des Weltkrieges liegt hinter uns. Es hat die Entscheidung noch nicht gebracht, aber der Verlauf der kriegerischen Ereignisse in den Wintermonaten stärkt das feste Vertrauen auf den endlichen Sieg der deutschen Waffen, die in Ost und West weit in feindliches Land hineingetragen worden sind; einzig auf einem kleinen Raum in den Vogesen behauptet sich zur Stunde noch der Feind in Verteidigungsstellung, hat aber in letzter Zeit Schritt für Schritt weichen müssen.

Deutscher Angriffsgedanke ist den für Frühjahrsbeginn angekündeten neuen Offensivplänen unserer Gegner auf beiden Kriegsschauplätzen zuvorgekommen und hat ihnen in der letzten Woche böse Überraschungen beschert. Als bedeutsamstes Ereignis muß wohl der am 3. Mai gemeldete Sieg, den die Schulter an Schulter kämpfenden Deutschen und Österreich-Ungarn über die Russen in Westgalizien erfochten, gewertet werden. Sowie die bisherigen Meldungen erkennen

lassen, setzt er dem russischen Vordringen im Süden ein endgültiges Ziel und wird seine Wirkungen in durchgreifender Weise auch auf die andern Punkte der ausgedehnten Kampffront geltend machen. Im Zusammenhang mit dem Vorstoß der Verbündeten in den Karpathen steht zweifellos auch die ausgreifende Flankenbewegung starker deutscher Truppen im russischen Nordosten. Nachdem die amtlichen Berichte der Heeresleitung längere Zeit hindurch nur lakonisch gemeldet hatten: „die Lage im Osten ist unverändert“, kam am 30. April die plötzliche Kunde von dem Vormarsch deutscher Truppen gegen die Eisenbahnlinie Libau—Dünaburg, die von der ostpreussischen Grenze rund 130 Kilometer entfernt liegt. Die auf den Angriff jedenfalls nicht vorbereitete russische Verteidigung kam nach kurzem Widerstande ins Weichen, und die deutschen Vortruppen sind auf der Verfolgung bereits bis in die Nähe von Libau gelangt. Welche strategische Absicht dem neuen Hindenburgischen Plane zugrunde liegt, ist einstweilen noch nicht ersichtlich; als erstes Ergebnis liegt aber schon die Tatsache vor, daß die russischen Pläne durch die deutsche Initiative durchkreuzt worden sind, und daß die wichtige Eisenbahnverbindung des Libauer Hafens mit den russischen Festungen und dem Landinnern abgeschnitten ist; dies darf als erfreuliche Einleitung zu weiteren größeren Erfolgen angesehen werden. Nichts vermöchte überzeugender von der ungechwächten Kraft und dem Siegeswillen des deutschen Heeres zu sprechen, als der Hinweis, daß nicht nur im Osten, sondern auch im Westen unser Angriffswille die Entwicklung der kriegerischen Geschehnisse bestimmt hat. Der erfolggekrönte Vorstoß nördlich von Ypern hat zu einer halbkreisförmigen Umschließung der flandrischen Stadt geführt, die nun von drei Seiten dem deutschen Artilleriefeuer ausgesetzt ist, so daß ihre Verteidigung wenig aussichtsreich ist; vergeblich haben Engländer und Franzosen in wiederholten verlustreichen Angriffen die Wiedergewinnung des verlorenen Geländes versucht. Eine weitere empfindliche Wirkung des deutschen Erfolges in jenem Abschnitt war die überraschende Beschließung des 35 Kilometer entfernt liegenden stark befestigten Hafens Dünkirchen durch weittragende deutsche Geschütze; dieser völlig unerwartete Gruß der deutschen Artillerie hat im gegnerischen Lager begreifliche Bestürzung hervorgerufen, zumal man sich zunächst völlig im unklaren über die Herkunft der einschlagenden Geschosse befand.

Auch in der Champagne, im Raume zwischen Maas und Mosel und in den Vogesen wurde von deutscher Seite eine lebhaftere und erfolgreiche Tätigkeit entfaltet, die der Bericht der französischen Heeresleitung vergeblich wegzuleugnen sucht; die Steigerung der französischen Verlogenheit ist der bündigste Beweis dafür wie sehr das Vertrauen im gegnerischen Lager gesunken ist.

Mit den vereinigten Kräften ihrer Flotten und Landungsgruppen haben Engländer und Franzosen vergangene Woche den Versuch, die Meerengen der Dardanellen zu bezwingen, erneut. Das Unternehmen ist noch nicht abgeschlossen, doch sein bisheriger Verlauf weist dem Dreiverband keinen günstigen Ausgang. Während ein Teil der Seestreitkräfte, der sich in den Feuerbereichen der türkischen Batterien wagte, sich stark beschädigt wieder zurückziehen mußte, setzten unter Deckung anderer Teile des Geschwaders die Truppen der Generale Hamilton und d'Amade an sechs verschiedenen Punkten der Halbinsel Gallipoli und der asiatischen Küste an Land. In mehrtägigen Kämpfen vermochten die türkischen Truppen jedoch, die Landungsabteilung, deren Gesamtstärke auf 100000 Mann geschätzt wird, zu schlagen und zur Abfahrt zu nötigen. Nur in Raba Tepe behauptete sich eine Abteilung auf einem schmalen Raum der Küste. Nirgend

glückte es den Streitkräften des Dreiverbands, von der Küste weg ins Land vorzudringen oder eine der türkischen Befestigungen niederzukämpfen. So ist denn bis jetzt das Unternehmen an der Tapferkeit des türkischen Heeres völlig gescheitert und die Türken haben Grund, die Erfolge als einen wirklichen Sieg zu feiern. Wohl mehr aus Mißtrauen gegen die eigenen Bundesgenossen, als in der ersten Absicht, wirksame Hilfe zu leisten, hat auch die russische Flotte in der vergangenen Woche einige vergebliche Angriffe auf die Befestigungen des Bosporus unternommen.

Den Taten unserer Unterseeboote, die mit regem Eifer ihren Kampf gegen Englands Kriegs- und Handelsflotte fortsetzen, gesellt sich würdig die Leistung des österreichischen Tauchbootes „U V“, das unter Führung des Linienflottenleutnants v. Trapp den französischen Panzerkreuzer „León Gambetta“ im Mittelmeer versenkte.

In England hat die Erkenntnis, daß die militärische Lage sich immer mehr zugunsten der Centralmächte gestaltet, einerseits die Angriffe der Opposition gegen das Kabinett Asquith verschärft, andererseits den Mitgliedern der Regierung völlig die Selbstbesinnung geraubt. Nur so ist's erklärlich, daß Asquith, Kitchener und Churchill sich im Parlament zu den ebenso würdelosen wie verleumderischen Behauptungen über die schlechte Behandlung der britischen Kriegsgefangenen in Deutschland hinreißen ließen. Die Grundlosigkeit ihrer Anschuldigungen geht schon aus dem sachlichen Bericht des amerikanischen Votenschafers Gerard hervor, der durch Augenschein die angemessene Behandlung der Gefangenen feststellen konnte. Die Anklagen sind besonders grotesk im Munde eines Kitchener, dessen erbarmungslose Kriegführung den Tod von 20000 Burenfrauen und Kindern auf dem Gewissen hat.

Mit größter Spannung blickt alle Welt dem 5. Mai, der als kritischer Tag erster Ordnung für Italien gelten kann, entgegen; man erwartet, daß sich dann die italienische Regierung entscheiden wird, ob das Königreich den von den Kriegstreibern gewiesenen Weg einschlagen oder den bisherigen Bundesgenossen gegenüber loyal bleiben und sich dadurch den moralischen Kredit für die Zukunft erhalten soll, ohne den ein augenblicklicher Vorteil doch nur ein Scheingewinn sein würde. (Echo 6. V.)

Nachrichten aus feindlicher Quelle.

(Nachtrag und teilweise Wiederholung.)

Presse 4. Die Deutschen fahren fort, in Polen Verluste zu erleiden. Man hat in Paris Nachricht erhalten, wonach die Jungtürken anfangen, die Amerikanischen (?) Greuel des Jahres 1894 zu wiederholen. La Asij (?) in Berlin verbreitet das Gerücht, daß 10000 Zulus die englischen Truppen in den Gräben am Jieskanal erlegt haben.

Aus Petrograd wird berichtet, daß von Hindenburg gezwungen ist, seine Armee am Maren noch zu verstärken. London 3. Die russische Front geht auf dem polnischen Kriegsschauplatz allmählich zurück.

In Amsterdam aus Coutrai eingetroffene Depeschen sagen, daß die Schlacht am der Front vor Ypern wieder aufgenommen ist.

London 2. Die Einwohner von Brüssel haben beschlossen, ein Stück Papier mit der Ziffer 4. August zur Erinnerung an die Verlegung ihrer Neutralität zu tragen, obgleich die Deutschen den Einwohnern verboten haben, irgend welche Abzeichen zu tragen. Petrograd kommuniziert. Mitau ist von den Deutschen besetzt. Die Deutschen haben am letzten Montag noch 3 Dampfer versenkt.

Gestern ist die Duma wieder zusammengesessen. Die Minister haben den festen Entschluß zum Ausdruck gebracht, den Krieg fortzusetzen. Flüchtlinge sagen, daß die Räumung Liefes begonnen hat. London 2. Amtlich werden 3 Taten englischer U-Boote bekannt gegeben. Ein deutsches Torpedoboot ist vor der deutschen Küste versenkt worden. Ein großes Transportschiff von 2000 tons ist im Marmara-Meer versenkt worden. Gegen die Leichter die am Arsenal in Constantinopel festgemacht hatten, wurden Torpedos abgeschossen. Die U-Boote haben auch auf die Eisenbahn und die Pulverfabrik bei Constantinopel geschossen.

den letzten Jahren im Untersuchungsgericht auf Bänken traf, ja selbst in Schwurgerichten hat er erscheinen sehen. Einer von ihnen, der Generalsekretär einer Gründung mit höchstehendem Namen, hatte auf seinem Schuldkonto elf Verurteilungen wegen betrügerischen Bankrotts, Schwindels, Urkundenfälschung usw. An anderer Stelle waren Damen von respektablem Alter, die einstmal in der Halbwelt einen gewissen Ruf genossen, Gründerinnen und Vorsteherinnen „wohlthätiger“ Einrichtungen geworden, deren Einnahmen in ihre Taschen flossen.

Verenkung des „Léon Gambetta“.

Zum zweitenmal ist es einem der Unterseeboote der k. und k. Marine gelungen, einen rühmlichen Erfolg gegen die weit überlegene französische Marine zu erzielen.

Die „Agenzia Stefani“ meldet: 20 Meilen vom Kap Santa Maria di Leuca ist der französische Panzerkreuzer „Léon Gambetta“ gestern nachts von einem österreichischen Unterseeboot torpediert worden. Ein Teil der Besatzung wurde gerettet. In Anbetracht der dringenden Notwendigkeit, den Schiffbrüchigen des französischen Kreuzers „Léon Gambetta“ zu Hilfe zu kommen, wurden italienische Torpedobootzerstörer und Schleppdampfer von Brindisi und Otranto zum Rettungswerk ausgesandt. Bis 8 Uhr abends sind nach den bisherigen Mitteilungen 108 Mann gerettet worden.

Ihren ersten Erfolg hat die österreichisch-ungarische Unterseebootwaffe am 21. Dezember 1914 errungen: Das U-Boot 12 (Kommandant Egon Lerech) lanzierte in der Straße von Otranto inmitten eines aus 16 großen Schiffen bestehenden Geschwaders dessen Flaggschiff, vom Typ „Courbet“, zweimal an und traf beidemal, so daß der französische Dreadnought zu einer langwierigen Reparatur in den Hafen geschleppt werden mußte. (Echo. 6. V.)

Die Toten des „Gambetta“.

Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ aus Brindisi sind bei dem Untergang des „Léon Gambetta“ Admiral Senet sowie sämtliche Offiziere des Panzerkreuzers umgekommen. Es war ein schauerlicher Anblick, so sagt die Meldung weiter, für die italienischen Matrosen, die zur Hilfe eilten: Trümmer von gekenterten Booten und Leichen trieben auf dem Meere umher. (Echo. 6. V.)

Kämpfe am Suez-Kanal.

Das türkische Hauptquartier teilt mit:

Am 28. April griff eine unserer Abteilungen in der Umgebung des Suezkanals eine Kompanie Mehharisten an, die ein Maschinengewehr mit sich führte, und schlug sie nach halbstündigem Kampf in die Flucht. Wir erbeuteten eine Menge von Gewehren und Kamelaurüstungen. In der Nacht vom 28. zum 29. nahm unsere Artillerie aus geringer Entfernung im Kanal ein Baggerschiff unter Feuer, das schwer beschädigt wurde. Unterdessen wurden zwei feindliche Lanzenreiterschwadronen blutig zurückgeschlagen. In diesem Gefecht verlor der Feind sechzig Tote und Vermundete. Er wurde von dem Feuer unserer Artillerie und unserer Maschinengewehre verfolgt. Wir verloren neun Mann. („Echo“ 6. V.)

Die Anmeldung von Kriegsschäden.

Der „Nordd. Allg. Ztg.“ No 116 v. 27. 4. d. J. entnehmen wir die nachstehenden, auch hier allgemein interessierenden Hinweise über Anmeldung von Kriegsschäden.

Berlin 26. April. (W. Z. B.) Obwohl erst jüngst in der Tagespresse die Kriegsschäden näher gekennzeichnet sind, welche bei den zuständigen Stellen angemeldet werden können, laufen beim Reichskommissar zur Erörterungen von Gewalttätigkeiten gegen deutsche Zivilpersonen in Feindesland, Berlin, Potsdamerstraße 38, fortgesetzt Anmeldungen ein, die Berücksichtigung nicht finden können. Es ist deshalb nochmals darauf hinzuweisen, daß nur solche Schäden anmeldungsfähig sind, die durch Gewalttätigkeit der feindlichen Bevölkerung oder Behörden, sowie durch gesetzgeberische Anordnungen der feindlichen Regierung, wie Konfiskationen, Zwangsliquidationen und dergl. zugefügt sind. Dagegen können Schäden, die sich als allgemeine Folge des Kriegszustands darstellen, einer Erörterung nicht unterzogen werden. Schäden dieser Art, insbesondere infolge des Krieges uneinziehbare Außenstände, Geschäftsverluste anderer Art, Einbußen infolge des Verlustes von Stellungen usw., desgl. Schäden an Rechtsansprüchen, die auf Privatvertrag oder Erbrecht beruhen, oder Schädigungen, die durch Maßnahmen der feindlichen Regierungen auf den Gebiete des Patent- und Urheberrechts und dergl. hervorgerufen werden, sind deshalb nicht anzumelden.

Angeichts der großen Zahl nicht berücksichtigungsfähiger Anmeldungen kann bei Nichtbeachtung der veröffentlichten Grundsätze auf eine Antwort durch den Reichskommissar nicht gerechnet werden. Ebenso

ist die Erteilung von Empfangsbefähigungen über Anmeldungen unmöglich.

Die aus Anlaß des gegenwärtigen Kriegs erwachsenen Schäden sind bisher von den beteiligten Deutschen bei den verschiedensten Behörden angemeldet worden. Um eine einheitliche Behandlung dieser Schäden herbeizuführen, haben die Zentralstellen die Bearbeitung der Anmeldungen laut Mitteilung des „W. Z. B.“ in folgender Weise verteilt:

1) Schäden, die durch den Einfall feindlicher Truppen in das Reichsgebiet verursacht sind, werden von den zuständigen Landesbehörden behandelt.

2) Schäden, die in deutschen Schutzgebieten durch kriegerische Maßnahmen des Feindes entstanden sind, werden durch das Reichskolonialamt und, soweit das Schutzgebiet Kiautschou in Frage kommt, durch das Reichsmarineamt bearbeitet.

3) Schäden, die deutschen Zivilpersonen in Feindesland an ihrem Eigentum oder an Leib und Leben durch Gewalttätigkeiten der Bevölkerung oder der Behörden zugefügt worden sind, werden durch den Reichskommissar zur Erörterung von Gewalttätigkeiten gegen deutsche Zivilpersonen in Feindesland behandelt, dessen Bureau sich Berlin W. 35 (Potsdamerstraße 38 III) befindet. Das Gleiche gilt für Eigentumschäden, die Deutschen in Feindesland durch gesetzgeberische Anordnungen der feindlichen Regierungen, wie Konfiskationen, Zwangsliquidationen u. dergl. zugefügt worden sind.

4) Schäden, die sich auf die Wegnahme, Zurückhaltung oder Festlegung deutscher Seeschiffe oder deutscher Landungen auf Seeschiffen beziehen, sind bei dem Reichsamt des Innern, Abteilung III, anzumelden, während für Schäden der Binnenschiffahrt der unter Nr. 3 erwähnte Reichskommissar zuständig ist.

5) Verluste an deutschen Privatsforderungen im feindlichen Ausland, die durch gesetzgeberische Maßnahmen der feindlichen Regierungen, wie Moratorien, Zahlungsvorbote, Einziehungen u. dergl. entstanden sind, werden nicht weiter anzumelden sein, da bei den Friedensverhandlungen darauf Bedacht genommen wird, diese Forderungen mit allen ihren Rechtsbehelfen grundsätzlich wiederherzustellen. Das Gleiche gilt für solche Rechtsverluste, die durch Eingriffe feindlicher Regierungen in die ihnen gegenüber bestehenden privatrechtlichen Ansprüche von Deutschen, in die an Deutsche erteilten Konzessionen aller Art sowie in deutsche Patent- und Urheberrechte und dergl. entstanden sind.

Die bisherigen Anmeldungen der unter 1 bis 4 bezeichneten Art sind den dort aufgeführten Stellen zugeführt worden, sodaß eine nochmalige Einreichung nicht erforderlich ist. Bei den weiteren Anmeldungen sind die entstandenen Schäden möglichst genau unter kurzer Angabe des Sachverhalts darzulegen. Handelt es sich um Gegenstände, die der Verfügung der deutschen Eigentümer — vor allem durch Sequestrationen — entzogen sind oder über deren Verbleib sie keine Kenntnis haben, so wird darüber zweckmäßig ein besonderes Verzeichnis mit genauen Angaben über ihren Wert und den Ort, wo sie zurückgelassen sind, sowie über die Persönlichkeit, der etwa der Schutz anvertraut wurde, einzureichen sein.

Alle diese Angaben sind selbstverständlich nach bestem Wissen und Gewissen zu machen, dergestalt, daß sie gegebenenfalls von den betroffenen Personen eidlich erhärtet werden können. Soweit angängig, sind auch Zeugen, die aus eigener Wissenschaft die Angaben zu bestätigen vermögen, nach Namen und Aufenthaltsort zu bezeichnen.

Gegen Friedensgerüchte.

Gerüchte über Anbahnung von Friedensverhandlungen werden an den Spitze der „Nordd. Allgem. Ztg.“ Ende April im Sperrdruck, wie folgt, amtlich als müßige Erfindungen hingestellt:

Von verschiedenen Seiten hören wir, daß in Stadt und Land Gerüchte über die Anbahnung von Friedensverhandlungen in Umlauf gesetzt werden. Des näheren wird angedeutet, daß vorbereitende Schritte zur Herbeiführung eines Sonderfriedens mit England auf der Grundlage gewisser englischer Wünsche und Forderungen im Gange seien oder in Gang gebracht werden sollen. Kein Urteilsfähiger kann daran denken, die für Deutschland günstige Kriegslage zugunsten eines vorzeitigen Friedensschlusses mit irgendeinem seiner Feinde preiszugeben. Nach der vorläufig allein möglichen allgemeinen Umschreibung des Kriegszieles, die der Reichskanzler in seinen Reden gegeben hat, müssen wir jeden Vorteil der militärischen Lage benutzen, um Sicherheit zu schaffen, daß keiner mehr wagen wird, unseren Frieden zu stören. Dabei muß es bleiben. Die Gerüchte über deutsche Friedensneigungen sind gegenüber unserer unverminderten Entschlossenheit zur Niederkämpfung der Gegner törichte oder böswillige, auf jeden Fall aber müßige Erfindungen.

Von unserer Feldpost.

Unsere Feldpostbeamten verlieren auch unterm Drucke der von ihnen zu bewältigenden Riesenarbeit — täglich rund 11 Millionen Feldpostbriefsendungen — nicht ihren Humor. Das zeigt ein kleiner Schriftwechsel, der vor einiger Zeit zwischen einer Reichsfeldpostanstalt und einer bayerischen Feldpostanstalt geführt worden ist. Zwischen beiden verkehrte damals eine Luftpost, deren Rückfahrt in den Nachmittagsstunden sich wegen Verspätung der Anschlußzüge wiederholt stark verzögerte. Schließlich hat die Reichsfeldpostanstalt Mitte Dezember bei dem bayerischen Amtsbüro, da es eine Drahtverbindung nicht gab, brieflich um Abhilfe und wies besonders auf die immer kürzer werdenden Tage und die rasch hereinbrechende Dunkelheit hin, die, wenn sie erst da ist, bekanntlich an der Front das Arbeiten, auch der Feldpost, sehr erschwert. Dem wackeren Bayern gelang es, die Sache mit der Bahn in Ordnung zu bringen. Dies teilte er unterm 21. Dezember der Reichspostanstalt „mit dem ergebenen Hinzufügen mit, daß er außerdem Anweisung gegeben habe, die Tage von heute ab wieder länger werden zu lassen“. Der Kollege von der Reichspost besaß Humor genug, sich „für das bewiesene Entgegenkommen, im besonderen wegen der verfügten Tagesverlängerung“ bestens zu bedanken. (Nordd. Allg. Ztg.)

Das leibeigene, erdroffelte Deutschland.

Es ist ungefähr zehn Jahre her, daß den Engländern und Franzosen gegenseitig ein Bündnis mundgerecht gemacht wurde. Im Jahre 1904 veröffentlichte zu diesem Zwecke Robert d'Humières in Paris ein Buch „L'île et l'Empire de la Grande-Bretagne“, zu dem Rudyard Kipling, einer der giftigsten Deutschenfresser — trotzdem muß man einen Teil seiner Bücher gelesen haben, nicht nur weil sie Kunstwerke sind, sondern weil sie wertvolle Aufschlüsse über die englische Seele geben — zu dem also Herr Kipling ein Vorwort geschrieben hat. In diesem Vorwort befinden sich ein paar Sätze, die sich, wie mir scheint, heute recht bemerkenswert lesen. Sie lauten:

„Glauben Sie mir, ich stimme von Herzen mit Ihnen in dem überein, was Sie über ein gutes Einvernehmen zwischen unsren beiden Ländern sagen, und zwar nicht nur deswegen, weil, dieses Einvernehmen eine Notwendigkeit von heute, nein, weil es eine Hoffnung für morgen ist. Unsere beiden Völker, scheint mir, ergänzen sich in Temperament und Bestimmung, im Geistigen wie im Realen. Aber selbst wenn es anders wäre, so müßten wir uns daran erinnern, daß es im östlichen Europa nicht so viel Freiheit gibt, als daß die beiden Vorläufer der Befreiung des Menschengeschlechtes wagen dürften, sich zu streiten. Unsere beiden Völker haben alle beide mit leibeigenen Völkern zu tun, und den Söhnen unterdrückter und erdroffelter Länder, wo das Wort eines Königs die absolute Macht bedeutet. Wenn wir uns streiten, wer würde den Vorteil davon haben? Das modern bewaffnete Mittelalter! Oder zweifeln Sie daran?“

Da die schöne Seele Rudyard Kipling ja wohl mußte, daß Frankreich schon der Verbündete Rußlands war, geht also diese mangelnde Freiheit im östlichen Europa auf uns, und mit den leibeigenen Völkern sind wir gemeint, und die unterdrückten und erdroffelten Länder — das ist also Deutschland. Gut, daß man das doch nun endlich weiß. (Zgl. Rbch. 28 IV.)

Humoristisches.

Aus einem russischen Feldpostbrief. „Was hat der Krieg mit dem Kino gemeinsam? — Die besten Plätze sind rückwärts.“

Musterung. „Ob mir etwas fehlt?“ Asthma hab ich, Herr Regimentsarzt, und Rheumatismus, und magenleidend bin ich und nerventrank und nen Blähbals hab ich und Gallensteine. . . .“ — „Wirklich?! Da wird ja der Heldentod eine wahre Erlösung für Sie sein! Tauglich!“

Aus unserer Kolonie

Daresalam: Als gefunden abgeliefert: Ein größerer Geldbetrag.

— Eine dankenswerte Einrichtung: Beim Eingang zum Büro der Stadtkasse befindet sich eine große schwarze Tafel auf der die gefundenen bzw. als verloren gemeldeten Gegenstände notiert werden.

— Wie uns Herr Rechtsanwalt und Notar Dr. Hofmann mitteilt, bleibt sein Büro wegen seiner Abwesenheit bis auf weiteres geschlossen. Für ihn bestimmte Briefe geschäftlicher Natur wolle man an seine Adresse nach Daresalam richten.

Druck und Verlag: Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H. Morogoro.

Für die Schriftleitung verantwortlich: G. Schelcher, Morogoro.

Nr. 45 „Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“

GUSTAV BECKER Nachf. Inh.: FRITZ HEUER

Telefon Nr. 57

DARESSALAM

Telefon Nr. 57

SATTLEREI

POLSTEREI

Fahrräder, Marke Brennbabor
Tropenkoffer
Kabinenkoffer
Handtaschen
Geschirre, Reit- u. Tragsättel
Zelte und Zeltausrüstungen
Rucksäcke, Wäschesäcke, Gewehrfutterale,
Lederwaren
Kochlasten, Liegestühle, Klappstühle usw.
Einradwagen — Tragstühle

Arbeiterzelte
Tauwerk — Bindfaden
Segeltuch — Markisenstoffe
Polstermöbel, Bettstellen, Chaiselongue
Bettwäsche — Matratzen — Schlafdecken
Tischlampen — Kokosläufer — Fenstervorhänge
Kinderwagen — Sportwagen
Schuhwaren f. Herren, Damen und Kinder,
Veranda-Sitzmöbel, Wiener Stühle.

Werkstätten für Reparaturen und Neuanfertigung.

Werkstätten für Reparaturen und Neuanfertigung.

PAUL SCHLICKEISEN

Technisches Büro
DARESSALAM

Elektrotechnik @ Maschinen-Bau

Die Jambo-sana-Cigarette

ist und bleibt stets die Beste.

Empfehle meine selbst fabrizier-
ten CIGARREN aus Ia. TABAK.

Hiesige Kerzen in jeder Grösse und Quantität.

M. TH. CURMULIS.

Verkauf.

Schiffsleinen aus Hanf und Draht, Flaschenzüge,
Alte Spiegel und Möbelstücke, Leitungsdraht und
anderes für elektrische Anlagen, Kupfer-Rohre,
Maschinenteile, Feldschmiede, Marmor-Platten.

Werkzeuge und anderes mehr, die im Schutztruppen-
magazin zu Daressalam lagern, werden freihändig gegen
Barzahlung verkauft.

Interessenten können jederzeit Einsicht nehmen.

Intendantur-Abteilung.

Kaufe jeden Posten

fette Schlachtschweine

zu hohen Preisen.

Ferner kaufe jedes Quantum
Schweinefutter.

Suche per sofort einen tüchtigen
Kaufmann.

Schlachterei Karl Nink,
Tabora

Kaffee

Das Höhenklima Sakkaranis bedingt ein besond. schönes Aroma.
1 Ctr. Sorte I Rp. 60,—, Sorte II Rp. 45,—, Sorte III aus-
verkauft. 10 Pfd. Paket Rp. 7, 6,— cgl. Porto. Gebrann-
ten und gemahlenen Kaffee per Pfd. Rp. 1.25.
Haltbarer Honigluchen 10 Pfd. Paket Rp. 20.— cgl.
Porto.
Seid ist bei Bestellung anzugeben oder wird per Nachn. bei Versand erhoben.
Pflanzung Sakkarani, Wilhelmstal.

Statt Karten!

Die Geburt eines gesunden, kräftigen

Mädchens

zeigen hocheifreut an

A. Dorn und Frau.

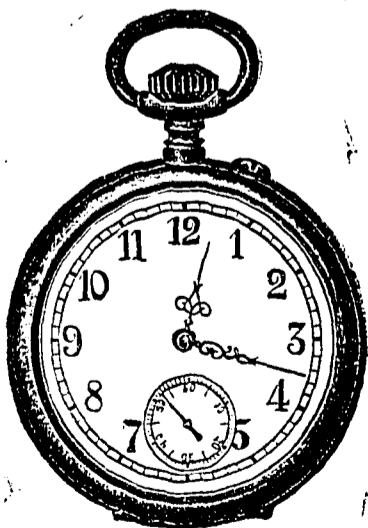
Daressalam, 7. August 1915.

Erste und größte Cigarettenfabrik
Deutsch-Ostafrikas.

Ich bringe hiermit dem geehr-
ten Publikum zur gefl. Kennt-
nis, dass die frühere Firma Star-
keys & Mamakos aufgelöst ist.

Alle Sorten von Cigaretten, spe-
ziell die Sorten „Deutschland“,
„von Hindenburg“, Deutsch-Ost-
afrika“ sind von der Firma An-
tonio J. Mamakos zu gegen früher
ermässigten Preisen zu beziehen.

A. J. Mamakos.



GEORG JOHN
DARESSALAM
Feinmechaniker u. Uhrmacher

Reparatur von Uhren,
Schreib- und Sprechmaschi-
nen, opt. Instrumenten usw.

Bei Aufträgen von außerhalb
erbitte ich genaue Angabe der
Adresse des Absenders.

Wer liefert

1000 bis 2000 Stck. leichte
Cigaretten? Angebote mit
Muster und Preis an „Sz. 9“
an die Exp. der Zeitung.

Mein Büro ist wegen Ab-
wesenheit bis auf weiteres
geschlossen. Geschäftsbriefe
für mich erbitte an das Postamt
Daressalam.

Dr. Hofmann

Rechtsanwalt u. Kaiserl. Notar.

Zu kaufen gesucht
eine gute Handpumppe

für garantiert 350 Atm. Druck.
Pflanzung Neu-Hanerau
Muansa.

Feine Kriegskerzen!

1 Packet, enth. 8 St., kostet 1 Rp.
Bei Bestellung bitte ich den Be-
trag vorher einzusenden.

B. JALLOUK,
Kerzenfabrik ◀ Tabora (Deutsch-Ostafrika).

Versteigerung.

Am 19. August, Vormittags 10½ Uhr findet in
den unteren Zollräumen die Versteigerung von

500 Sack Kopra in Teilpartien

statt.
Kais. Hauptzollamt

Ich bringe meiner geehrten Kundschaft hiermit zur
gefll. Kenntnis, dass die Firma Starkeys & Mamakos
sich aufgelöst und mich zu ihrem Liquidator bestellt hat.
Forderungen an die genannte Firma werden von
mir beglichen, und ich ziehe ebenfalls die Aussenstände
derselben ein.

H. A. Starkeys.